

Papierschlangen

Bei der Neubestückung der Regale wird nach einem neuen Prinzip verfahren. In jedem der sechs Fächer einer Reihe liegt nun das gleiche Ding, und jedes Kind hat die Möglichkeit eines dieser Dinge weiterzugestalten, ohne dass eine anschließende Veränderung durch andere erfolgt.

In einer Reihe befinden sich aufgerollte, verblichene Luftschlangen, pro Fach ein Kringel. Durch die fehlende Farbigkeit wirken sie eher unauffällig und werden daher auch erst auf den zweiten Blick erkannt. Beim Vorhalten vor ein Auge, sozusagen als „Guckring“, wird die entrüstete Frage geäußert: „Was kann man denn **damit** machen?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, wird kurz abgeklärt, ob es auch tatsächlich erlaubt ist, die Papierschlange quer durch den Raum zu pusten, um dann nach eben diesem Schema zu verfahren. „Und jetzt?“ Doch auch hier ist die Frage rein rhetorischer Art, denn bei der Beobachtung der Bewegung des Papiers in der Luft wird die erste Idee geboren. Ein Stock wird gesucht und die Papierschlange daran befestigt. Auf diese Weise lassen sich gezielte und verschiedene Bewegungsabläufe in der Luft nachzeichnen. Alle sind sofort begeistert und „wollen auch mal!“

Der Versuch, diese Aktionen fotografisch festzuhalten, zeigt, wie schwierig es ist, Bewegung in ein Bild zu bannen. Trotz der Unschärfe sind alle ganz versessen darauf, sich mit dem „tanzenden Drachen“ ablichten zu lassen.

Schließlich entstehen in kürzester Zeit noch weitere Bearbeitungen, weil alle fasziniert sind von den Luftschlangen. So gibt es einen „Spagettitopf“, einen „Lockenkopf“, einen „Ball“ und ein „Raupimau“.



Die Wirkung des Regals als „Schaufenster“, das Dinge wie Auslagen präsentiert und anbietet, wird hier besonders deutlich. Materialien, die bislang ein unscheinbares Dasein in einer Kiste führten, stehen plötzlich im Mittelpunkt des Interesses. Ein Effekt im Zusammenspiel mit der veränderten Wahrnehmung ist, dass auch gewohnte Handlungsweisen neu betrachtet werden. Aus der bereits hundertfach wiederholten Handlung, Durchpusten und dann dekorativ aufhängen, wird ein bewusst beobachteter Vorgang, aus dem sich neue Variationsmöglichkeiten ergeben. Zugleich wird durch den experimentellen Umgang mit dem eigentlich bekannten Material für die Zuschauenden der Bann gebrochen, auf neue Weise selbst tätig zu werden.